

und lose aneinander gereimte anekdotenhafte Erzählungen den breitesten Raum neben den Urkunden einnehmen.

Dieser durchgreifende Unterschied schliesst jeden Gedanken an eine gleichmässige Ueberarbeitung der Chronik des 12. und der Fortsetzung des 13. Jh. vollkommen aus: die Leistungen beider Geschichtschreiber stehen inhaltlich ebenso selbständig nebeneinander, wie sie räumlich in der Schlettstädter Hs. von einander getrennt waren. Und auch der Abschreiber des 14. Jh. hat sich damit begnügt, die Vorrede des Fortsetzers zu beseitigen und dessen auf Abt Notger zurückgreifende Eingangsworte unmittelbar an den Schluss der Chronik anzuknüpfen, um in dem 'Salbuch' von 1320 das ganze Werk zwar als ein einheitliches, im übrigen jedoch getreu nach seiner Vorlage¹ wiederzugeben. Wir erfahren jetzt, dass auch diese schon mit der Meldung vom Schicksal des jungen Königs Heinrich abbrach. Ob der Verfasser seine Aufgabe als erledigt ansah oder ob er die Absicht hatte, sein Werk fortzuführen, — wir wissen es nicht: sicher ist nur, dass die Ebersheimer Chronik, um 1237 abgeschlossen, niemals darüber hinaus fortgesetzt worden ist.

§ 3. Aus den Karlsruher Papieren über die Chronik von Ebersheimmünster.

Die Bedeutung der Hs. des Beatus Rhenanus, die wir als das Original der Chronik erkannt haben, rechtfertigt es, dass wir nach ihrem unwiederbringlichen Verlust die im Nachlass Grandidiens erhaltenen Mitteilungen über sie² veröffentlichen und die für Schoepflins *Scriptores rerum Alsaticarum* vorgenommene Kollation (mit dem Druck bei Martène), soweit erforderlich, zugänglich machen. Auf die Beschreibung der Hs. lasse ich einen vollständigen mit Hilfe der Kollation hergestellten Text der ersten Abschnitte (Kap. I. II. II^a—IIⁱ) folgen³; endlich gebe ich

1) Die Veränderungen gegenüber der Schlettstädter Hs., soweit sie nicht auf einfache Versehen zurückgehen, sind fast alle unerheblich; von sachlichem Belang ist im zweiten Teil nur jener Zusatz von 'tunc'; vgl. oben S. 143, N. 1. 2) Vgl. oben S. 130 f. 3) Er reicht bis Kap. III der Ausgabe Weilands (SS. XXIII, 432, Z. 37) ausschliesslich. — Ich habe mich auf die kritische Gestaltung des Textes beschränkt und von allen sachlichen Anmerkungen abgesehen, da eine Untersuchung der verschiedenen zusammengetragenen Stoffe mir im Augenblick unmöglich ist. Einiges hat Bresslau im N. A. XVIII, 311 ff. bemerkt.